

**Starker  
Wille**

**statt  
Prowille**



**STARKER  
WILLE**

**STATT  
PROMILLE**

**Neue Wege  
in der Prävention von  
Alkoholmissbrauch**

Ein multimediales  
Programm für Jugendliche  
und junge Erwachsene

# Inhalt

<b>Neue Wege!</b>	Seite 3
Neue Medien, neue Möglichkeiten	Seite 4
<b>Vor dem Start</b>	
Die Ausgangsposition	Seite 5
<b>Erste Schritte</b>	
Die Entstehung des Programms	Seite 7
<b>Los geht's!</b>	
Ich-Perspektive mit Entscheidungsverantwortung	Seite 8
Geradeaus, Umweg, Rückweg, Sackgasse?	Seite 9
Mitmachen und weitergehen!	Seite 10
<b>Begleitung auf dem Weg</b>	
Die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen	Seite 11
Wie finde ich die geeignete Arbeitsform für meine Gruppe?	Seite 12
<b>Orientierung</b>	
Die Handlungsstränge der interaktiven Clips in der Übersicht	Seite 15
<b>Datenschutz</b>	Seite 19
<b>Zusammenfassung</b>	Seite 20
<b>Kontakt</b>	Seite 23

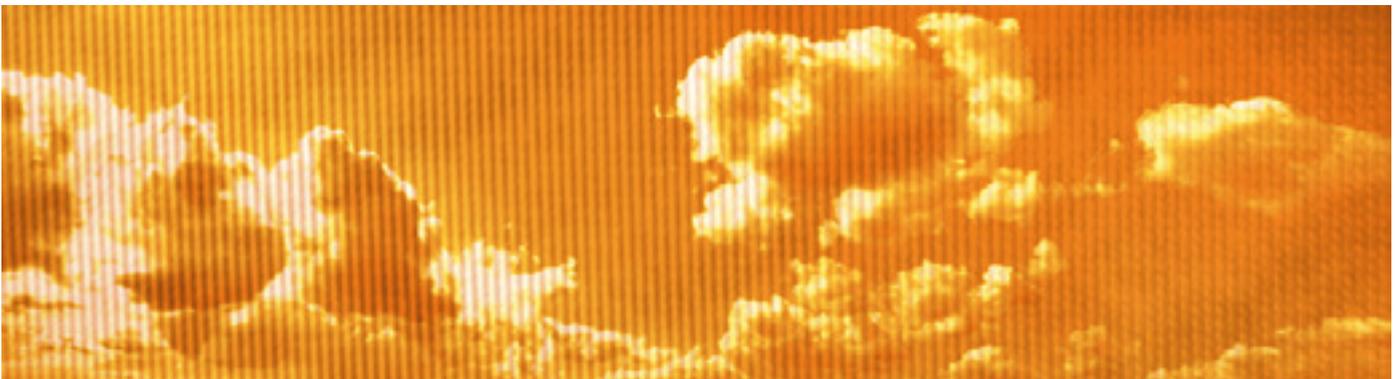
# Neue Wege!

Wer mit Jugendlichen arbeitet, weiß es:

Alkohol ist ein Thema, mit dem sich Mädchen und Jungen auf dem Weg ins Erwachsenenleben auseinandersetzen, durch Beobachten, durch Erzählungen von Freunden, durch Berichte in den Medien und die allermeisten auch durch eigenes Ausprobieren. Dabei wissen viele recht genau, was das Jugendschutzgesetz erlaubt und was nicht, sie haben von gesundheitlichen Gefährdungen durch Alkoholkonsum gehört oder bereits eigene Erfahrungen gemacht.

Alkoholbedingte Risiken sind in zahlreichen Infomaterialien beschrieben. Dieses Wissen ist wichtig. Wichtig ist aber auch, welche Entscheidungsprozesse dem Trinken vorangehen.

Wie kommt es dazu, wer verhält sich wie, aus welchem Grund – und welche Alternativen gibt es?



Was in klassischen Aufklärungsprogrammen oft ein wenig zu kurz kommt, ist das zentrale Motiv im Projekt „Starker Wille statt Promille“.. Wir laden Sie herzlich ein zu einer etwas anderen Auseinandersetzung mit dem Thema Alkohol und dazu, mit Jugendlichen neue Wege in der Prävention zu gehen!

Das Projekt wächst mit Ihren Erfahrungen und Ihr Engagement trägt dazu bei, unsere gemeinsame Botschaft weiterzugeben: Alkohol braucht einen verantwortungsbewussten Umgang – Starker Wille statt Promille!

# Neue Medien, neue Möglichkeiten

Entscheidungen hinterfragen, Wege aufzeigen – wie kann das gelingen abseits von klassischen Rollenspielen, für die Jugendliche oft nur schwer zu motivieren sind? „Starker Wille statt Promille“ nutzt die Möglichkeiten Neuer Medien und ist damit mitten in jugendlichen Lebenswelten: Videoclips von, für und mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen machen Alkohol zum Thema.



Neue Medien bieten auch neue Möglichkeiten für diejenigen, die das Projekt begleiten: Die Projektplanung ist einfach und zugleich passgenau für einen bestimmten Zeitraum und die jeweilige Zielgruppe: Wie viel Zeit steht Ihnen zur Verfügung, eine Projektwoche oder nur eine Vertretungsstunde? Wie gut kennen Sie die Jugendlichen, mit denen Sie arbeiten wollen? Hat diese Gruppe schon Erfahrungen mit Alkohol oder ist das noch kein Thema? Sie nennen die Bedingungen, das Programm präsentiert Ihnen einen passenden Vorschlag.

Wie das genau funktioniert, welche Ziele, Ideen und Grundhaltungen hinter „Starker Wille statt Promille“ stehen, darüber informiert diese Broschüre. Sie ist kein Handbuch, sondern vielmehr eine Einladung, Neues kennenzulernen und sich auf ein Projekt einzulassen, das Jugendliche begeistern kann.

Wer mit „Starker Wille statt Promille“ arbeiten will, den begleitet das Programm Schritt für Schritt bei der Umsetzung. Hinweise auf Sachinformationen zum Thema Alkohol gibt es im Anhang dieser Broschüre.

# Die Ausgangsposition

„Starker Wille statt Promille“ ist eine Lehr- und Lernumgebung für junge Menschen zwischen 15 und 21 Jahren und für diejenigen, die mit ihnen arbeiten, in der Schule oder in der Jugendarbeit.

Lernziel ist der verantwortungsbewusste Umgang mit Alkohol.

Zentrale Themen des Programms sind Risikoverhalten und Risikokompetenz, Identitätsbildung und die Selbstinszenierung Jugendlicher. Mädchen und Jungen entwickeln hier ganz eigene, oft unterschiedliche Strategien. „Starker Wille statt Promille“ berücksichtigt und fördert diesen „Genderaspekt“.

Grundprinzipien des Programms sind:

- **Mitmachen: Partizipation**  
Will ein Präventionsprojekt erfolgreich sein, muss es diejenigen einbeziehen, an die es sich richtet: „Starker Wille statt Promille“ wurde und wird gemeinsam mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Multiplikatoren gestaltet.  
Dies macht die Inhalte authentisch.
- **Fördern: Empowerment**  
„Starker Wille statt Promille“ regt Jugendliche zur selbstkritischen Auseinandersetzung mit dem Alkoholkonsum an. Dies beginnt beim Anschauen und Diskutieren einzelner Videoclips und geht bis hin zur Planung und Produktion von Clips in der eigenen Lebenswelt.
- **Reagieren: Flexibilität**  
„Starker Wille statt Promille“ kann je nach Konsumerfahrung der Jugendlichen, dem Zeitbudget, der Situation aufgrund aktueller Ereignisse, der Gruppenzusammensetzung und der eigenen Nähe zur Gruppe eingesetzt werden.

# Kommunizieren mit Neuen Medien



Das vergangene Jahrzehnt hat die Kommunikationswege so grundlegend und so schnell verändert wie keine Technologie zuvor. Das World Wide Web begleitet viele von uns buchstäblich auf Schritt und Tritt; Endgeräte wie Smartphones sind leistungsfähiger als es für manche Großrechner je vorstellbar schien, sie vereinen die Funktionen von Telefon, Computer, Fotoapparat, Videokamera, Radio und MP3-Player, Navigations- und Diktiergerät.

Handy, Computer und Internet sind die Leitmedien der jungen Generation: Kinder und Jugendliche wachsen mit diesen Geräten und ihren Möglichkeiten ganz selbstverständlich auf. In fast allen Haushalten in Deutschland, in denen 12- bis 19-Jährige leben, waren im Jahr 2013 Computer (99 %) und Internet (97 %) vorhanden; 96 % der Kinder und Jugendlichen verfügen über ein eigenes Handy, bei 72 % von ihnen ist es ein Smartphone, also ein Handy mit Touchscreen und Internetzugang. Für die meisten von ihnen spielt die Kommunikation in sozialen Netzwerken eine wichtige, wenn nicht gar zentrale Rolle. Facebook, das derzeit wohl bekannteste soziale Netzwerk, hatte im Sommer 2013 mehr als 25 Millionen regelmäßige Nutzer alleine in Deutschland und ihre Zahl wächst rasend schnell – weltweit. Das Internet-Videoportal YouTube verzeichnete in Deutschland 38 Millionen Aufrufe täglich, auch hier scheint ein Ende des Booms nicht absehbar.

Die Nutzung von Medien, die Jugendliche verwenden, ist ein sinnvoller Weg in der modernen Suchtprävention. Fachleute sprechen von „Lebensweltorientierung“: Die Angebote und Materialien erreichen Jugendliche genau dort, wo sie sich gerne und häufig aufhalten. Damit kommen die Botschaften ohne Umwege direkt bei der Zielgruppe an – und hinterlassen dort hoffentlich nachhaltige Eindrücke!

<sup>1</sup>Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): JIM-Studie 2013. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland

# Die Entstehung des Programms

**Welche Erfahrungen haben Jugendliche mit Alkohol? Was wir aus wissenschaftlichen Studien über Trinkmotive und Konsummuster wissen<sup>2</sup>, wurde während der Entwicklung von „Starker Wille statt Promille“ in vielen Gesprächen mit Jugendlichen vertieft. In Interviews berichteten Mädchen und Jungen in einer Klinik, in einem Jugendarrest und einem Jugendarbeitsmodell über ihre ganz persönlichen Erlebnisse. Dabei ging es uns vor allem darum, mehr über jene Momente herauszufinden, in denen Entscheidungen bezüglich des (weiteren) Alkoholkonsums getroffen werden und welche Rolle Freunde bzw. die Gruppe dabei spielen. Wir baten unsere jungen Interviewpartner, zu überlegen, an welcher Stelle eine andere Entscheidung zum Alkoholkonsum den Verlauf des Abends verändert hätte. Was wäre dann passiert? Und wie könnte ein gelungener Abend aussehen – mit Freunden, ohne Alkohol?**

Ausgehend von diesen Interviews entwickelte eine Jugendgruppe Handlungsstränge für interaktive Videoclips. 13 Jugendliche und junge Erwachsene – sieben Mädchen und fünf Jungen zwischen 14 und 21 Jahren – diskutierten die geschilderten Situationen und ergänzten eigene Erfahrungen. Die pädagogische Begleitung dabei war stets moderierend und strukturierend ausgerichtet. Sie sollte der Gruppe ausschließlich helfen, ihre Geschichten aufeinander abzustimmen.

Entstanden sind 36 einzelne Videoclips; 17 von ihnen erzählen die Geschichte aus der Perspektive eines Mädchens, 19 aus der Perspektive eines Jungen. Sie sind das Herz von „Starker Wille statt Promille“ und Ausgangsbasis für die Arbeit mit Jugendlichen.

---

<sup>2</sup> JuR. „Einflussfaktoren, Motivation und Anreize zum Rauschtrinken bei Jugendlichen“. Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit. Gabriele Stumpp, Barbara Stauber, Heidi Reinl: Endbericht April 2009. Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen, Forschungsinstitut tifs – Tübinger Institut für frauenpolitische Sozialforschung e.V. Evaluation des Präventionsprojektes „Hart am Limit“ (HaLT) in Bayern. Jörg Wolstein, Mara Wurdack, Universität Bamberg, 2011



Los geht's!

# Geradeaus, Umweg, Rückweg, Sackgasse?

Die Handlungsstränge des Programms enden auf Grundlage der vorher getroffenen Entscheidungen auf ganz unterschiedliche Weise.

Im Verlauf der Geschichte sind Risikoentscheidungen eingebaut, die bei entsprechender Auswahl ein riskantes Verhalten zur Folge haben. Gleichzeitig kann aber auch von mehreren Situationen aus ein positives Ende gestaltet werden, wenn auf Alkohol verzichtet bzw. der Konsum rechtzeitig beendet wird. Aber nicht jeder der gezeigten Handlungsstränge wird zu Ende geführt. Bei einzelnen Strängen bleibt das Ende offen und lädt zur Diskussion darüber ein, wie es wohl weitergehen könnte.

Die Videostränge sind nicht durchgehend voneinander getrennt, sondern verweben die Geschichte des Mädchens und des Jungen miteinander. Einzelne Szenen können aus beiden Perspektiven betrachtet werden – ein Anreiz zum mehrmaligen Anschauen der Geschichte und gleichzeitig Anregung zum Dialog über geschlechtsspezifisches Verhalten. Wie nehmen Mädchen eine Situation wahr, wie Jungen? Treffen sie unterschiedliche Entscheidungen?

# Mitmachen und weitergehen!

Die Auseinandersetzung mit den Clips soll Jugendliche motivieren, über einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol nachzudenken und die Entscheidungsprozesse zu reflektieren, die damit verbunden sind.

Im Idealfall steht ihnen ausreichend Zeit zur Verfügung, eigene interaktive Videos zu produzieren. Sie können an die gezeigten Handlungsstränge anknüpfen oder ganz neue, eigene Geschichten gestalten, in die persönliche Erfahrungen einfließen.

Reicht die Zeit nicht für eigene Produktionen aus, laden die Videoclips von „Starker Wille statt Promille“ die Gruppe zum Diskutieren und Weiterdenken ein. Die vorgegebenen Handlungsstränge berücksichtigen nicht alle Möglichkeiten, wie die Geschichte hätte noch verlaufen können – das war auch nicht beabsichtigt. Im Gegenteil: Die Kritik der Jugendlichen an Inhalten und Verlauf der Geschichte ist Ausgangspunkt für Fragen: „Wie ist es denn bei euch?“.

Die Energie der Kritik gilt es aufzugreifen und in die Motivation zu lenken, eigene Geschichten zu erzählen. Mit dem lustbetonten Gestalten wird dabei auch der Bedeutung von Emotionen im Lernprozess Rechnung getragen.

Eine Interaktion über die eigene Gruppe hinaus wird möglich durch das Internet-Videoportal YouTube. Im eigenen YouTube-Kanal „Starker Wille statt Promille“, kurz „SWSP-Kanal“, können die selbst produzierten Clips präsentiert und mit anderen geteilt werden; zugleich gibt es die Produktionen anderer Gruppen zum Anschauen und Diskutieren. Damit hier kein Unfug getrieben wird, betreut das SWSP-Team den Kanal und schaltet die Clips erst nach einer inhaltlichen Prüfung frei.

Tipps zum Abo des SWSP-Kanals  
und weitere Infos unter  
[starker-wille-statt-promille.de](http://starker-wille-statt-promille.de)

# Die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen

” *Interaktive schulbasierte Programme, die den Schülern substanzspezifische und allgemeine Lebensfertigkeiten vermitteln, haben präventive Effekte auf das Konsumverhalten. Interaktive Programme verwenden Methoden, die den Austausch und das Modelllernen zwischen den Schülern fördern, und beschränken die Funktion des Lehrers auf die eines Moderators. Non-interaktive Programme, die wenig Austausch zwischen den Schülern vorsehen und meist in Form eines alleinigen Einsatzes von Wissensvermittlung, Selbstwertförderung und Entscheidungsbildung durchgeführt werden, sind nicht effektiv.<sup>3</sup>* “

„Starker Wille statt Promille“ eröffnet verschiedene Möglichkeiten für die interaktive Arbeit zum Thema Alkoholkonsum und Prävention von Alkoholmissbrauch mit Jugendlichen. Ein knapp fünfminütiges, leicht verständliches Einführungsvideo („Screencast“) zeigt die Abläufe Schritt für Schritt am Computer-Bildschirm.

Der Pädagoge ist bei „Starker Wille statt Promille“ je nach gewählter Arbeitsform Moderator, Akteur, Beobachter oder „Motivator“. Er begleitet die Jugendlichen auf ihrem Weg durch das Projekt, gibt möglicherweise „Leitplanken“ für den eingeschlagenen Weg vor und orientiert zum Ziel, ohne dabei jedoch allzu sehr einzugreifen. Denn in jedem Fall steht im Zentrum des Projekts der kritische Dialog zwischen den Jugendlichen; „Empowerment“ und „Partizipation“ sind die Stichworte.

<sup>3</sup> Bühler A.: Was ist gute Suchtprävention? Erkenntnisse der Präventionsforschung. 12. Bayerisches Forum Suchtprävention, Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e.V. (LZG), München 2009

# Wie finde ich die geeignete Arbeitsform für meine Gruppe?

„Starker Wille statt Promille“ bietet eine Entscheidungshilfe, die es leicht macht, eine für die eigene Gruppe passende Arbeitsform zu finden. Anhand von sieben Fragen wird das Themenfeld identifiziert. Gefragt wird unter anderem:

## Arbeiten mit

### „Starker Wille statt Promille“

Hilfestellung bei der Arbeit mit dem Programm gibt die medientechnische und medienpädagogische Anleitung auf [starker-wille-statt-promille.de/mitmachen](http://starker-wille-statt-promille.de/mitmachen).

Die Anleitung ist in kleine Abschnitte untergliedert, die jeweils in kurzen Filmen (Screencasts) erläutert werden — leicht nachzuvollziehen und leicht nachzumachen!

Themen der Anleitung sind

- Arbeiten mit SWSP
- Auswahl der geeigneten Arbeitsform (Pädagogische Orientierungshilfe)
- Gestaltung von Videoclips: Einführung in ein einfaches Schnittprogramm
- Herstellen von Interaktivität zwischen den Clips
- Methodische und technische Hilfsmittel
- Quellen: Freie Musik im Internet
- Bildrechte, Persönlichkeitsrechte und Datenschutz
- Einstellen der Videoclips im SWSP-Kanal bei YouTube

Wenn Sie mit Ihrer Gruppe eigene Clips produzieren wollen, stellen wir Ihnen gerne leihweise eine digitale Videokamera zur Verfügung.

- Gibt es einen aktuellen Anlass?  
Dann wird für die Arbeit mit den Jugendlichen ein Videostrang ausgewählt, der Aspekte dieses Anlasses widerspiegelt oder ihm zumindest nahe kommt. Anhand der Szene(n) wird diskutiert, wie ein anderer Verlauf hätte erreicht werden können.
- Gibt es in der Gruppe bereits Erfahrung mit dem Konsum von Alkohol?  
In diesem Fall bietet es sich an, mit den Clips unter dem Aspekt des Risikomanagements zu arbeiten. Das Eingehen von Risiken steht im Mittelpunkt und die Gruppe entwickelt, auch auf Grund eigener Erfahrungen, Ideen zur Stärkung von Risikokompetenzen. Bei Gruppen mit wenig oder keiner Konsumerfahrung empfiehlt sich ein Videostrang mit positivem alkoholfreien oder „alkoholgemäßigtem“ Verlauf. In solchen Gruppen ist auch ein Informationsteil zu den Folgen des Alkoholmissbrauchs angezeigt, um ein Risikobewusstsein bei den Jugendlichen aufzubauen.
- Welche Position hat der Pädagoge innerhalb der Gruppe, wie ist das Verhältnis der Jugendlichen untereinander?  
Wie mit „Starker Wille statt Promille“ gearbeitet werden kann, hängt auch von der Gruppensituation ab. Besteht ein Vertrauensverhältnis oder ist der Kontakt eher lose? Ist der begleitende Pädagoge der Gruppe vertraut oder handelt es sich zum Beispiel um eine Vertretungsstunde bei einer nicht weiter bekannten Klasse?
- Wie viel Zeit steht zur Verfügung?  
Nicht zuletzt spielt auch das Zeitbudget eine Rolle. In einer einzelnen Unterrichtsstunde beispielsweise kann eine Videosequenz besprochen werden, die für sich steht. Vielleicht ergibt sich zu einem späteren Zeitpunkt Gelegenheit, mit der Gruppe weiterzuarbeiten? Für Projekttag oder -wochen kann die Gestaltung eigener Videoclips ins Auge gefasst werden — ein Angebot, das sicherlich viele Interessenten finden wird!

# Wie finde ich die geeignete Arbeitsform für meine Gruppe?

Die pädagogische Orientierungshilfe von „Starker Wille statt Promille“ unterstützt dabei, eine für Gruppe und Situation geeignete Arbeitsform zu finden. Anhand von sieben Fragen legen Sie in der Matrix zunächst den Spielraum fest, das Programm wertet Ihre Antworten aus und präsentiert anschließend eine Handlungsempfehlung. Die pädagogische Orientierungshilfe finden Sie unter [starker-wille-statt-promille.de/mitmachen](http://starker-wille-statt-promille.de/mitmachen).

1) Wie viel Zeit haben Sie?  
 1-2 Stunden  einen Tag  mehrere Tage

2) Wie groß ist die Gruppe?  
 weniger als 10  mehr als 10  mehr als 20

3) Wie ist die Ausstattung mit Material und Personal?  
 es können keine Videos erstellt werden  
 einzelne Videos können erstellt werden  
 eigene Videos erstellt werden können

4) Wie ist das Vertrauensverhältnis zwischen den Jugendlichen?  
 hoch  bin mir nicht sicher  gering

5) Wie ist das Vertrauensverhältnis der Gruppe zu Ihnen?  
 hoch  bin mir nicht sicher  gering

6) Wie ist die Konsumerfahrung der Gruppe?  
 hoch  bin mir nicht sicher  gering

7) Möchten Sie eine konkrete Frage bearbeiten?  
 ja  ich möchte das Thema etablieren  
 die Jugendlichen sollen sich mit dem Thema befassen

	Videos + Clips		
	A3	B3	C3
Clips + Videos	A2	B2	C2
Clips	A1	B1	C1
	Akteur	Moderator	Beobachter

## Beispiel Vertretungsstunde

**Ihre Ausgangssituation:** 1 bis 2 Stunden Zeit, die Gruppe umfasst mehr als 20 Jugendliche, es können keine eigenen Videos erstellt werden, Vertrauensverhältnis und Konsumerfahrung sind nicht sicher bekannt und es gibt eine konkrete Fragestellung, etwa eine bevorstehende Klassenfahrt. Die pädagogische Orientierungshilfe zeigt anhand der Punkteverteilung geeignete Module und schlägt A1 vor, das die meisten Punkte erhalten hat. Bei der Arbeit mit diesem Modul geben Sie Leitfragen vor und unterstützen die Gruppe aktiv bei der Suche nach Lösungen, die die Jugendlichen anhand der vorgegebenen Videoclips entwickeln und diskutieren.

# Wie finde ich die geeignete Arbeitsform für meine Gruppe?

<p>1) Wie viel Zeit haben Sie?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> 1-2 Stunden    <input type="checkbox"/> einen Tag    <input type="checkbox"/> mehrere Tage</p>			
<p>2) Wie groß ist die Gruppe?</p> <p><input type="checkbox"/> weniger als 10    <input checked="" type="checkbox"/> mehr als 10    <input type="checkbox"/> mehr als 20</p>			
<p>3) Wie ist die Ausstattung mit Material und Personal?</p> <p><input type="checkbox"/> es können keine Videos erstellt werden</p> <p><input type="checkbox"/> einzelne Videos können erstellt werden</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> eigene Videos erstellt werden können</p>			
<p>4) Wie ist das Vertrauensverhältnis zwischen den Jugendlichen?</p> <p><input type="checkbox"/> hoch    <input checked="" type="checkbox"/> bin mir nicht sicher    <input type="checkbox"/> gering</p>			
<p>5) Wie ist das Vertrauensverhältnis der Gruppe zu Ihnen?</p> <p><input type="checkbox"/> hoch    <input checked="" type="checkbox"/> bin mir nicht sicher    <input type="checkbox"/> gering</p>			
<p>6) Wie ist die Konsumerfahrung der Gruppe?</p> <p><input type="checkbox"/> hoch    <input checked="" type="checkbox"/> bin mir nicht sicher    <input type="checkbox"/> gering</p>			
<p>7) Möchten Sie eine konkrete Frage bearbeiten?</p> <p><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> ich möchte das Thema etablieren</p> <p><input type="checkbox"/> die Jugendlichen sollen sich mit dem Thema befassen</p>			
	Akteur	Moderator	Beobachter

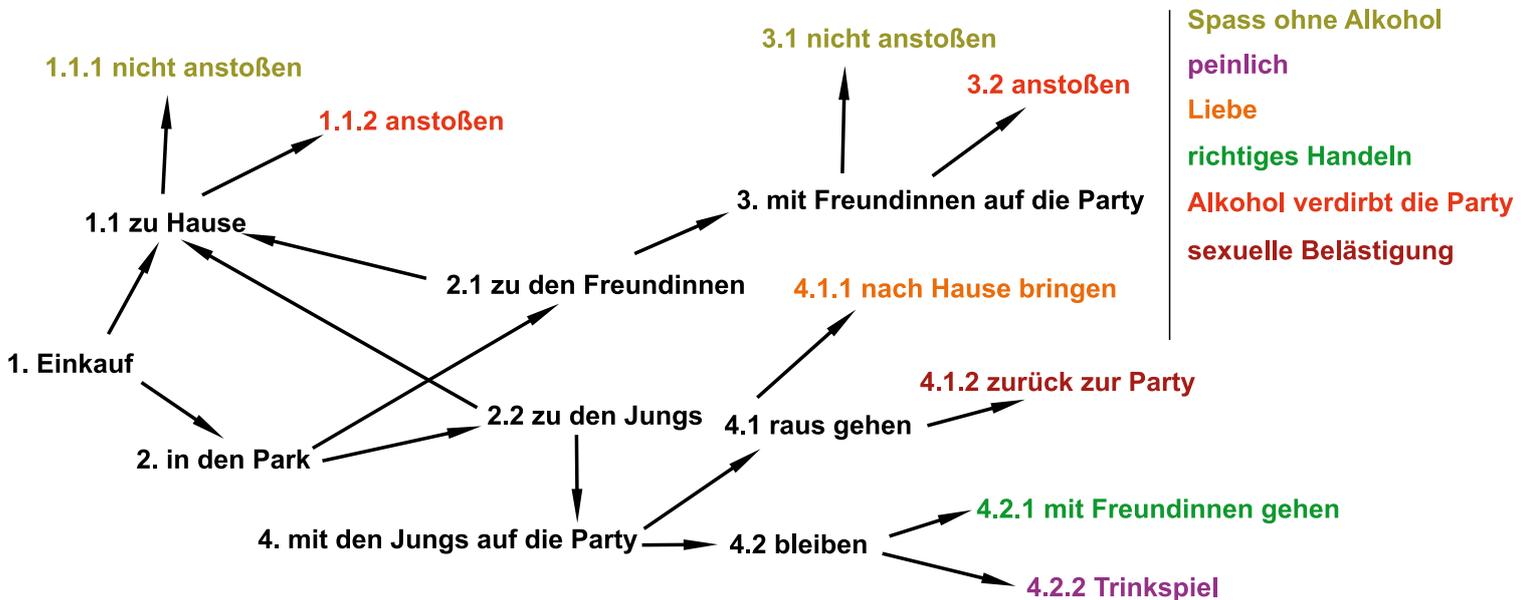
## Beispiel Projekttag

Ihre Ausgangssituation: Sie kennen die 25-köpfige Gruppe etwas besser, auch die Jugendlichen untereinander kennen sich gut. Es ist ein ganzer (Schul-) Tag Zeit, so dass einige Videos selbst gedreht werden können. Die pädagogische Orientierungshilfe schlägt dafür Modul C2 vor:

Sie verwenden die vorhandenen Videos als Arbeitsgrundlage und lassen Sie die Jugendlichen davon ausgehend eigene Ideen für neue Filme entwickeln. Begleiten Sie die Gruppe beim kreativen Planen und beim Dreh der Videos in der Rolle eines Moderators.

## Mädchen

# Die Handlungsstränge der interaktiven Clips



Clip	Inhalt	Entscheidung
1 Einkauf (0:50 min)	Die Mädchen sind zusammen beim Einkaufen in der Stadt. Gehen sie nach Hause oder in den Park zu den Freundinnen?	nach Hause gehen: > weiter mit 1.1 in den Park gehen: > weiter mit 2.0
1.1 zu Hause (1:02 min)	Die Mädchen kommen zu Hause an. Soll nun gleich der Pyjamaabend beginnen oder wird erst noch angestoßen?	nicht anstoßen: > weiter mit 1.1.1 anstoßen: > weiter mit 1.1.2
1.1.1 Pyjama (+) (0:55 min)	Positives Ende. Die Mädchen haben einen schönen Abend ohne Alkohol.	keine
1.1.2 Pyjama (-) (1:52 min)	Negatives Ende. Die Mädchen trinken und der Abend endet im Streit.	keine
2. Park (0:44 min)	Die Mädchen kommen in den Park und entdecken die Jungs. Sollen sie sich zu den Freundinnen oder zu den Jungs setzen?	zu den Freundinnen: > weiter mit 2.1 zu den Jungs: > weiter mit 2.2
2.1 zu den Freundinnen (1:09 min)	Die Freundinnen schlagen vor, mit auf eine Party zu kommen, um dort den Geburtstag zu feiern.	mit Freundinnen auf die Party: > weiter mit 3 nach Hause: > weiter mit 1.1

## Mädchen

# Die Handlungsstränge der interaktiven Clips

Clip	Inhalt	Entscheidung
2.2 zu den Jungs (1:24 min)	Die Jungs sind schon am „Vorglühen“ und laden die Mädchen ein, mit auf eine Party zu kommen.	mit den Jungs auf die Party: > weiter mit 4 nach Hause: > weiter mit 1.1
3. mit Freundinnen auf die Party (0:55 min)	Die Gruppe kommt auf die Party. Soll auf das Geburtstagskind angestoßen werden?	nicht anstoßen: > weiter mit 3.1 anstoßen: > weiter mit 3.2
3.1 nicht anstoßen (1:15 min)	Ein positiver Abend. Das Geburtstagskind trifft ihren Schwarm Tobi und sie kommen sich näher.	keine
3.2 anstoßen (1:47 min)	Es wird mit Alkohol gefeiert. Eine Freundin muss sich übergeben. Die Mädchen verlassen die Party.	keine
4. mit den Jungs auf die Party (0:53 min)	Die Mädchen kommen mit den Jungs auf die Party. Hier wird schon ordentlich getrunken. Tobi will mit ihr alleine sein.	nach draußen gehen: > weiter mit 4.1 bleiben: > weiter mit 4.2
4.1 rausgehen (0:24 min)	Nach einem netten Spaziergang bietet Tobi an, das Mädchen nach Hause zu begleiten.	nach Hause bringen: > weiter mit 4.1.1 zurück zur Party: > weiter mit 4.1.2
4.1.1 nach Hause bringen (0:25 min)	Beide gehen zusammen. Happy End.	keine
4.1.2 zurück zur Party (0:25 min)	Sie geht zurück auf die Party. Hier kommt es zu einer unangenehmen Begegnung.	keine
4.2 bleiben (0:25 min)	Auf der Party soll ein Trinkspiel gespielt werden. Die Freundinnen wollen gehen.	mit Freundinnen gehen: > weiter mit 4.2.1 Trinkspiel: > weiter mit 4.2.2
4.2.1 mit Freundinnen gehen (0:17 min)	Die Gruppe verlässt die Party. Ende.	keine
4.2.2 Trinkspiel (1:50 min)	Das Trinkspiel ufert aus. Das Mädchen lässt sich animieren, peinliche Dinge zu tun.	keine

## Jungen

# Die Handlungsstränge der interaktiven Clips



Spass ohne Alkohol

Alkoholvergiftung

Sachbeschädigung

Peinlich

Liebe

richtiges Handeln

Alkohol verdirbt die Party

offenes Ende

Clip	Inhalt	Entscheidung
1. bei Freunden (0:47 min)	Spieleabend bei Freunden	Guitar Hero: > weiter mit 1.1 Party: > weiter mit 2
1.1 Guitar Hero (0:17 min)	Was soll getrunken werden?	Spezi: > weiter mit 1.1.1 Bier: > weiter mit 1.1.2
1.1.1 Spezi (0:10 min)	Positives Ende. Die Freunde haben einen schönen Abend ohne Alkohol.	keine
1.1.2 Bier (0:10 min)	Die Party soll toll sein. Lieber hinlegen und schlafen oder noch hingehen?	schlafen: > weiter mit 1.2.1 auf die Party: > weiter mit 1.2.2
1.2.1 schlafen (0:34 min)	Besser hinlegen	keine
1.2.2 noch auf die Party (0:25 min)	Die Hauptfigur beschließt, alleine auf die Party zu gehen. Offenes Ende	keine
2. Party (0:57 min)	Letzte Besorgungen im Supermarkt. Mit den Freunden gleich auf die Party gehen oder im Park „vorglühen“?	Cola: > weiter mit 3 Wodka: > weiter mit 4
3. Cola (1:10 min)	Die Gruppe kommt auf die Party. Soll angestoßen werden?	Nein danke: > weiter mit 3.1 Schenk ein: > weiter mit 3.2

## Jungen

# Die Handlungsstränge der interaktiven Clips

Clip	Inhalt	Entscheidung
3.1 Nein danke (1:27 min)	Ein positiver Abend. Die Hauptfigur trifft ihren „Schwarm“ und sie kommen sich näher.	keine
3.2 Schenk ein (2:12 min)	Es wird mit Alkohol gefeiert. Eines der Mädchen muss sich übergeben. Die Gruppe verlässt die Party.	keine
4.Wodka (1:11 min)	Die Jungs ziehen durch den Park. Es kommt zu einer Art Mutprobe.	austrinken: > weiter mit 4.1 auf die Party: > weiter mit 5
4.1 Austrinken (2:25 min)	Nach dem die Flasche geleert ist, kommt es zu Vandalismus und Sachbeschädigung.	keine
5. auf die Party (1:00 min)	Das süße Mädchen ist auf der Party und will mit der Hauptfigur „Luft schnappen“.	rausgehen: > weiter mit 5.2 feiern: > weiter mit 5.1
5.1 feiern (1:00 min)	Beim einem Trinkspiel wird viel getrunken. Den letzten Becher auf „Ex“ austrinken?	11 Schlucke: > weiter mit 5.1.1 austrinken: > weiter mit 5.1.2
5.1.1 11 Schlucke (1:16 min)	Nach ein paar Schlucken kippt die Hauptfigur weg. Die Anderen machen peinliche Fotos.	keine
5.1.2 austrinken (1:24 min)	Der Becher wird in einem Zug getrunken. Alkoholvergiftung.	keine
5.2 rausgehen (0:33 min)	Das Mädchen und der Junge haben eine schöne Zeit. Will er sie nach Hause bringen?	nach Hause bringen: > weiter mit 5.2.1 zurück zur Party: weiter mit 5.2.2
5.2.1 nsch Hause bringen (0:19 min)	Happy End	keine
5.2.2 zurück zur Party (0:30 min)	Das Mädchen geht. Offenes Ende.	keine

# Ein Wort zum Datenschutz



Soziale Netzwerke, die auch unser Projekt nutzt, stehen bei Jugendlichen hoch im Kurs. Man pflegt Freundschaften, tauscht Informationen, Bilder und Filme aus und verabredet sich. Manchmal gibt es hier mehr persönliche Informationen preis, als gut ist.

„Starker Wille statt Promille“ weiß um diese Gefahr und geht ganz bewusst damit um. Wenn Sie mit Ihrer Gruppe eigene Videoclips produzieren und diese bei YouTube oder in einer anderen Form öffentlich präsentieren wollen, ist für Kinder und Jugendliche die Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten notwendig, Jugendliche ab 14 Jahren müssen außerdem selbst ihr Einverständnis geben. Junge Erwachsene ab 18 Jahren stimmen der Veröffentlichung ihrer Clips in eigener Verantwortung zu. Weitere Informationen dazu sowie SWSP-Elternbriefe mit vorbereiteter Einverständniserklärung finden Sie unter [starker-wille-statt-promille.de](http://starker-wille-statt-promille.de). Hier gibt es auch einen Link zur Aktion Jugendschutz, die ausführliche Hinweise zum Datenschutz zusammengestellt hat.

Darüber hinaus wird jeder Clip und jeder Kommentar, der in den SWSP-Kanal hochgeladen wird, von erfahrenen Sozialpädagogen im SWSP-Team geprüft. Nur wenn die Inhalte in keiner Form belastend oder kompromittierend für die Jugendlichen sind und der Intention des Projektes entsprechen, werden sie freigeschaltet.

# Ein etwas anderes Projekt

„Starker Wille statt Promille“ konzentriert sich auf Entscheidungsprozesse, die dem Alkoholkonsum Jugendlicher vorausgehen oder ihn begleiten, und auf „Weichenstellungen“ in Richtung eines positiv erlebten Freizeitverhaltens mit Freunden. Dazu gehört auch ein verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol, denn oft ist Jugendlichen gar nicht bewusst, wann genau die Richtungsentscheidungen zum Alkoholkonsum erfolgen: In den Interviews zum Projekt zeigte sich, dass solche Entscheidungsmomente erst im Rückblick erkannt wurden – anhand konkreter Nachfragen, ob es in einer bestimmten Situation auch andere Handlungsmöglichkeiten gegeben hätte.

Die motivorientierte Intervention unterscheidet „Starker Wille statt Promille“ von anderen Kampagnen zur Alkoholprävention. Die aktive Auseinandersetzung mit möglichen Entscheidungsmomenten, unterstützt durch Medien, die von fast allen Jugendlichen sehr gerne genutzt werden, ermöglicht eine hoch partizipative Arbeit und stärkt damit die nachhaltige Wirkung der Präventionsbotschaft.

Wichtig zu wissen:

# Alkoholkonsum und mögliche Folgen

Alkoholkonsum kann vielfältige gesundheitsgefährdende Wirkungen haben, körperliche und seelische ebenso wie soziale. Für Jugendliche ist ein missbräuchlicher Konsum besonders riskant. Das ist wichtig zu wissen!

Sachinformationen, Hinweise und Links zum Thema „Jugend und Alkohol“ haben wir unter [starker-wille-statt-promille.de](http://starker-wille-statt-promille.de) zusammengestellt. Pädagogen finden dort auch Anregungen, Materialien und Hintergrundinformationen für die Gestaltung sachbezogener Unterrichtseinheiten zum Thema Alkoholkonsum und Alkoholmissbrauch.

Wichtig zu wissen:

# Arbeiten mit „Starker Wille statt Promille“



Alles, was zum Einsatz von „Starker Wille statt Promille“ gebraucht wird gibt es auf der Website des Projektes:

- die Pädagogische Orientierungshilfe („Matrix“) zur Auswahl der geeigneten Arbeitsform,
- die SWSP-Videoclips zum Anschauen und Diskutieren,
- leicht verständliche, kurze Anleitungen zur Gestaltung eigener Clips, zu methodischen und technischen Hilfsmitteln,
- Informationen rund um die Prävention von Alkoholmissbrauch bei und mit Jugendlichen sowie um Bildrechte, Persönlichkeitsrechte und Datenschutz im Internet
- und schließlich die Möglichkeit, eine digitale Videokamera auszuleihen, mit der eigene Clips produziert werden können.

Wer „Starker Wille statt Promille“ offline verwenden will, findet auf der Website auch die komplette Anwendung zum Herunterladen. Gerne unterstützt das SWSP-Team im Bayerischen Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung mit Informationen und Beratung!

[starker-wille-statt-promille.de](http://starker-wille-statt-promille.de)

# Kontakt

SWSP-Team  
im Bayerischen Zentrum für Prävention und  
Gesundheitsförderung (ZPG)

Bayerisches Landesamt für Gesundheit und  
Lebensmittelsicherheit

Pfarrstraße 3, 80538 München  
Tel. 09131-6808-4509

E-Mail: [elke.hoffmann@lgl.bayern.de](mailto:elke.hoffmann@lgl.bayern.de)  
[starker-wille-statt-promille.de](http://starker-wille-statt-promille.de)

## Impressum

Herausgeber: Bayerisches Zentrum für Prävention und  
Gesundheitsförderung (ZPG)

im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und  
Lebensmittelsicherheit

Pfarrstraße 3, 80538 München  
[zpg.bayern.de](http://zpg.bayern.de)

Verfasser: Dr. med. Martina Enke  
Martin Heyn  
Lothar Riemer  
Uwe Stritzel

Gestaltung: schönereWelt!

Bildnachweis: Alle Abbildungen sind aus den SWSP-Projekt-Videos  
entnommen oder stehen unter CreativeCommons-  
Lizenz (CC BY 2.0): „Wolkenbild“ von vizzual.com

Druck: Gallus Reprographische Betriebe Schmucker GmbH

Stand: Juli 2014

Die Personenbezeichnungen in dieser Broschüre beziehen sich,  
wenn nicht ausdrücklich differenziert, gleichermaßen auf Frauen  
wie auf Männer. Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wurde  
jedoch teilweise darauf verzichtet, in jedem Fall beide  
Geschlechter zu benennen.



Weiterführende Information, Hilfe und Updates unter:

[starker-wille-statt-promille.de](https://starker-wille-statt-promille.de)



Bayerisches Landesamt für  
Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

